

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschichtsschreiber haben Midhard nur selten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ein Staatsmann wider Willen und ohne nennenswerte Erfolge wird von ihnen in der Regel nicht hoch gewertet und sozusagen nur über die Achsel angesehen. Zudem war Midhard vermöge seiner Stellung allzusehr dem Haß und den Angriffen mächtiger Gegner und persönlicher Feinde ausgesetzt, so daß der Historiker aus der Flut der gegen ihn erschienenen Druckerzeugnisse gar leicht ein Zerrbild seines Charakters gewinnt. In der Tat gilt von ihm das Wort des Dichters:

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“¹⁾

Wurzbach, welcher einige „lobhudelnde“ Schriften über Midhard anführt, aber als bedeutungslos ablehnt, schreibt: „Seinem Charakter sagen die Geschichtsschreiber nicht zu viel Rühmliches nach. Weder soll er in der Verwaltung der Geschäfte sehr geschickt, überdies aber erbarmungslos — wo nicht grausam — dann in hohem Grade ehr- und geldgeizig gewesen sein.“²⁾ Dieses Bild ist ein Zerrbild. Schon das von Wurzbach gebrauchte „soll“ besagt, daß es auf tönernen Füßen steht. Was die Verwaltung der Geschäfte anbelangt, so waren diese schon vor Midhard dermaßen in Unordnung gekommen, daß es eines Herkules bedurft hätte, diesen Mugiastall zu säubern. Midhard war kein Herkules. Was den Ehrgeiz anbelangt, so gerät jemand, der auf die unschuldigste Weise hohe Ämter erlangt, in den Augen seiner Gegner nur allzuleicht in den Verdacht ehrgeiziger Bestrebungen. Ebenso ist es mit dem Vorwurfe des Geldgeizes. Midhard drang auf Sparsamkeit, welche ja in Spanien ein unbekannter Begriff war. Was war da leichter als der Vorwurf des Geizes im Munde der Gegner? Oder glaubt Wurzbach die Geschichte vom Koffer mit den Edelsteinen? Von Erbarmungslosigkeit und Grausamkeit findet sich an Midhard wohl keine Spur. Mit der Hinrichtung Malladas hatte er nichts zu tun, so gerne ihm seine Feinde die Sache in die Schuhe geschoben hätten. Von anderer Seite wird ihm vielmehr vorgeworfen, daß ihm das robuste Gewissen fehlte, wider seine Gegner den entscheidenden Schlag zu führen, daß er zögerte, „so oft es galt, seine Feinde zu treffen“.³⁾ So urteilen z. B. die Herausgeber der Privatbriefe des Kaisers Leopold I. an den Grafen Pötting.

Nach dem Urteile dieser Autoren wäre Midhard „eine durchaus kleinliche, egoistische Natur“ gewesen, „unfähig, die Bedeutung des Augenblickes zu erfassen“, „gänzlich unfähig, sich mit dem Staate zu identifizieren, den er leiten wollte“.⁴⁾ Hier fehlen wenigstens die groben Anwürfe der ärgsten Gegner Midhards, allein auch dieses Urteil beruht einseitig auf den mit Vorsicht aufzunehmenden Berichten Pöttings. Wie schief hat doch dieser auch über Visola geurteilt! Pötting war eine kleinliche Natur, die meiste Zeit Midharden abhold und dessen Gegnern zugänglich. Er betrachtete ihn und Visola mit den scheelen Blicken der Eifersucht. Kurz, daß Midhard an der Aufgabe scheiterte, die ihm gegen seinen Willen gestellt wurde, einen Staat zu leiten, lag weniger in seinem Charakter oder in seiner Unfähigkeit begründet, als vielmehr in den äußeren widrigen Umständen, die in unserer Darlegung ausführlich geschildert wurden. In Wirklichkeit erlangte er infolge der Hindernisse, die ihm als Deutschen und Berater einer deutschen Prinzessin in den Weg gelegt wurden, zu keiner Zeit jene Macht, die ihm zugeschrieben wurde, jene Ellbogenfreiheit, die es ihm ermöglicht hätte, größere staatsmännische Leistungen zu vollbringen.

¹⁾ Schillers Prolog zu „Wallenstein“.

²⁾ Wurzbach, Biographisches Lexikon. Wien 1869. 20. Teil S. 149.

³⁾ Pribram und Pragenau, a. a. D. I. S. LI. (Einleitung).

⁴⁾ Ebd.